Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

229 (17.5.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 229. Karlsruhe, Donnerstag, 17. Mai 1900. **Abendblatt**

Fremde Interessen in Korea.

ó **Tokio**, 10. April.

An dem seit fünf Jahren stets bewölkten Himmel der ostasiatischen Politik ist soeben wieder ein Wetterleuchten vorübergegangen, durch das auch fernere Kreise an die hier aufgesammelte atmosphärische Spannung erinnert worden sind. Wie gewöhnlich, war Korea der Schauplatz der Entladung, und Rußland und Japan stellten die Gegenpole dar. Bekanntlich verlangte der russische Ministerresident in Söul von der koreanischen Regierung die Abtretung der Insel Rampo, die den Eingang des geräumigen und guten Hafens von Masampo beherrscht, wo in den letzten Jahren einige Japaner begierig Land angekauft hatten. Da indes die japanische Regierung und die japanische Presse mit ihrem Proteste gegen eine solche russische Erwerbung nicht zurückhielten, ja sogar anläßlich der Frühjahrsmanöver der japanischen Marine die Marinereserven in außergewöhnlichem Umfange zu den Uebungen herangezogen wurden, so fühlte sich denn auch die koreanische Regierung genügend gesichert, um das russische Ansinnen abzulehnen. Ihren guten Willen, das Gleichgewicht zwischen den beiden Rivalen zu erhalten, konnte sie dadurch zeigen, daß auch Japan eine Weigerung einzustecken hat. Seit etwa einem Jahre ist nämlich das Post- und Telegraphenwesen in Korea der Kontrolle der japanischen Regierung unterstellt; um Rußland versöhnlicher zu stimmen, lehnte Korea den weiteren Ausbau seines Postdienstes durch die Japaner ab. Direkte Verhandlungen zwischen dem japanischen und dem russischen Vertreter in Söul führten dann ja auch zu dem Resultate, daß Rußland seine Forderung auf einen neuen Stützpunkt an der strategisch wichtigen Südspitze aufgab und sich mit einer kleinen Erweiterung einer Konzession in Mokpo begnügte, die Japan sich gefallen ließ. Damit ist der Konflikt auf eine spätere günstige Gelegenheit verschoben. Der russische Vorstoß ist vielleicht doch nicht ohne Folgen für die Situation in Ostasien; er hat der koreanischen Regierung Gelegenheit gegeben, zu erkennen, daß auf die Anlehnung an England in Ostasien augenblicklich nicht zu rechnen ist, und daß Rußland mit unbequemen Kompensationsforderungen bei der Hand ist, wenn die koreanische Regierung den neu belebten japanischen Bemühungen, Koreas Hilfsquellen zu entwickeln, mit zu viel Wohlwollen entgegenkommt. Die endlich begonnenen Tracierungsarbeiten der vor Jahren konzessionierten Bahn von Söul nach Fusan haben die Gefahr einer steigenden Abhängigkeit Koreas von Japan in um so helleres Licht gesetzt, weil das letzte japanische Parlament für diesen Bahnbau in einem fremden Lande bereitwillig eine Subvention bewilligte.

Die glücklich vorübergegangene Krisis hat einer japanischen Zeitung Veranlassung gegeben, einmal übersichtlich zusammenzustellen, was für Konzessionen Korea bereits an Ausländer vergeben hat. Weit voran stehen die Japaner mit ihren Bahnbauten, ihrem Post- und Telegraphendienst, ihren Bergbau- und Fischereigerechtigkeiten, ihren 16 weltlichen und zwei buddhistischen Schulen. Aber von den vielen geplanten japanischen Bergwerken ist nur eine Goldmine wirklich in Betrieb gesetzt. Rußland hat sich einen Teil der Eisenbahnschwellen seiner sibirischen Bahn aus Korea zu beschaffen gewußt und hat einem unternehmenden russischen Seemann die Berechtigung zum Walfischfang und Thranschmelzen an der koreanischen Küste gesichert. Eine rührige deutsche Firma betreibt seit 3 Jahren eine ertragreiche Goldmine; auch giebt es in Söul eine Schule für deutsche Sprache mit etwa 40 koreanischen Schülern. In jüngster Zeit hat sich auch der Unternehmungsgeist englischer und amerikanischer Kapitalisten wieder in Korea bethätigt, während zugleich zwölf von amerikanischen Vereinen unterhaltene Missionsschulen der Verbreitung des englischen Idioms zu Hilfe kommen. Politisch ist diese ideelle und wirtschaftliche Konkurrenz entfernterer Länder für Korea eine Sicherung gegen den ausschließlichen Zwang, den eine japanisch-russische Verständigung über den machtlosen Pufferstaat verhängen könnte. Eine auch äußerlich mehr in die Augen fallende Repräsentation des Deutschen Reiches wäre deshalb in der Hauptstadt des koreanischen „Kaiserreiches" wohl am Platze. Es ist sehr zu bedauern, daß die deutsche Regierung die Gelegenheit zum Ankauf des wohlgelegenen Grundstückes, auf dem das von Ehlers bespottete gemietete Konsulatshäuschen stand, nicht benutzt und ein stattliches Amtsgebäude in Angriff genommen hat. Der neuernannte deutsche Konsul für Korea, Dr. Weiper, bisher Dolmetscher-Sekretär der Legation in Tokio, wird Mühe haben, in der verfallenen Stadt ein Amtsgebäude und eine Wohnung in passender Lage zu finden. So rächt sich die übergroße Zurückhaltung, die man bisher bei deutschen Konsulatsbauten in Japan und Korea bewiesen hat. Auch in Yokohama liegt der Bauplatz für das Generalkonsulat seit acht Jahren unbenutzt. Nur in Twatutia auf Formosa besitzt Deutschland jetzt ein seiner würdiges Konsulatsgebäude monumentalen Gepräges. Hoffentlich sieht auch Yokohama bald ein so stattliches deutsches Generalkonsulat wie das in Shanghai.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 17. Mai.

80. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Nokk, Minister Dr. Eisenlohr, Finanzminister Dr. Buchenberger, Ministerialdirektor Heß, Geh. Oberregierungs-Rat Becherer, Ministerialrat Dr. Glockner und Ministerialrat Dr. Nicolai; später Oberschulratsdirektor Dr. Arnsperger und Oberbaudirektor Honsell.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung nach ¼10 Uhr.

Eingekommen ein Urlaubsgesuch des Abg. **Wittum** (nat.-lib.) zur Teilnahme an den Verhandlungen des Reichsversicherungsamts in Berlin.

Es folgt zunächst die Beratung des Berichts der Budgetkommission über Ziffer 2 des Antrags der Abgg. Uibel und Gen., bezw. Ziff. 2a des Antrags der Abgg. Dr. Fieser und Gen., sowie des Berichts derselben Kommission über den Gesetzentwurf, die **Aufhebung der Witwenkassenbeiträge** betreffend.

Berichterstatter Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.): Kurz nach Beginn der gegenwärtigen Tagung des hohen Hauses lief ein Antrag des Abg. Uibel und Genossen auf Vorlage eines Gesetzes ein, wonach die Witwenkassenbeiträge der Beamten und Volksschullehrer mit Rücksicht auf die in den meisten anderen deutschen Staaten und im Reich erfolgte Beseitigung der Beiträge dieser Art aufgehoben werden sollten. Der gleiche Antrag wurde seitens der Abg. Fieser u. Gen. Ende Januar d. J. mit der Modifikation wiederholt, daß die betr. Vorlage noch diesem Landtag gemacht werden solle. Die Großh. Regierung hat bei Erörterung der Sache in der Budgetkommission dieser Anregung gegenüber eine freundliche Haltung eingenommen und dort erklärt, sie wolle noch auf diesem Landtage eine Vorlage in der beantragten Richtung einbringen, und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1900 an. Dieser Zusage gemäß ist dann unterm 7. Mai d. J. der Gesetzentwurf vorgelegt worden, den wir heute zu beraten haben. Die Budgetkommission hat diesen Entwurf geprüft und empfiehlt Ihnen die unveränderte Annahme desselben, sowie die Beratung in abgekürzter Form. Der erste Teil des Entwurfs (Art. 1 u. 2) bezweckt eine gleichmäßige Besserstellung aller etatmäßigen, im Staatsdienst angestellten Beamten, sowie der Volksschullehrer durch Aufhebung der Beiträge zur Beamtenwitwenkasse, welche seither in Höhe von 3 Proz. des maßgebenden Einkommensanschlags oder des Ruhegehalts zu entrichten waren. Es sollen diese Beiträge mit Wirkung vom 1. Januar d. J. an nicht mehr zur Erhebung gelangen. Weiter bestimmt der Entwurf, daß die Ansprüche dieser Beamten und Lehrer auf Gewährung von Versorgungsgehalt an ihre Hinterbliebenen durch den Wegfall der Witwenkassenbeiträge nicht berührt werden, auch dann nicht, wenn die Gewährung von Versorgungsgehalt nach den bisherigen Bestimmungen von der Zahlung des Witwenkassenbeitrags abhängig gemacht war. Es sind dies Vorschriften, welcher eine ganze Reihe von gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere von solchen unserer Beamtengesetzgebung derogiren, bezw. dieselben in wesentlichen Punkten modifizieren. Der Entwurf sieht aber davon ab, diese Bestimmungen jetzt zu revidieren, bezw. sie schon im dermaligen Zeitpunkt mit dem neuen Recht in Einklang zu bringen. Er nimmt mit Recht an, daß diese mehr formale Arbeit bis zu einer gelegentlichen generellen Revision der betreffenden Gesetzgebung verschoben werden kann. Materiell treten eben die seitherigen Bestimmungen außer Kraft, insoweit sie mit dem neuen Recht in Widerspruch stehen. Darüber, ob und inwieweit ein solcher Widerspruch im einzelnen Fall obwaltet, wird bei der Einfachheit der bezüglichen Verhältnisse kaum Streit erwachsen können. Der Einnahme-Effekt der Aufhebung der Witwenkassenbeiträge der Beamten und Lehrer beläuft sich auf rund eine Million jährlich. Es braucht aber um diesen Betrag der Zuschuß des Staats zur Beamtenwitwenkasse nicht erhöht zu werden. Vielmehr genügt eine Erhöhung von 600 000 M. jährlich, da die eigenen Einnahmen der Kasse, die z. Zt. etwa 21½ Millionen Vermögen hat, in Verbindung mit den seitherigen Staatszuschüssen so viel ausmachen, daß die Kasse ihren Verpflichtungen genügen kann, wenn sie einen weiteren Staatszuschuß von 600 000 M. jährlich erhält. Es wird dieser weitere Zuschuß verhindern, daß eine Einzehrung des Vermögens der Beamtenwitwenkasse erfolgt. Es soll auf der andern Seite aber auch eine weitere Admassierung dieses Vermögens auf Kosten der allgemeinen Staatsverwaltung und der ausgeschiedenen Verwaltungszweige, wozu keinerlei Anlaß gegeben ist, unterlassen werden. Die Befreiung von den Witwenkassenbeträgen erstreckt sich auf alle im unmittelbaren Dienst der Staatsverwaltung befindlichen Beamten im Sinne des § 1 des Beamtengesetzes, sowie auf alle Beamte dieser Art, die in den einstweiligen oder dauernden Ruhestand versetzt sind. Dagegen findet die Befreiung keine Anwendung auf ausgeschiedene und entlassene Beamte, die den Anspruch auf Versorgungsgehalt durch freiwillige Fortentrichtung des Witwenkassenbeitrags wahren können: Oberbürgermeister, Bürgermeister, Grund- und Pfandbuchführer, die nach mindestens 10jähriger Dienstzeit aus dem Staatsdienst in den Gemeindedienst übergetreten, ehemalige badische Beamte, die in den Reichsdienst übergetreten sind, insbesondere Post- und Telegraphenbeamte, und von der Befugnis zum Verbleiben in der Beamtenwitwenkasse **Gebrauch** gemacht haben, ebenso die in der Witwenkasse verbliebenen, s. Zt. in den elsaß-lothringischen Dienst übergetreten ehemals badischen Beamten. In diesen Fällen hat die Wahrung des Anspruchs auf Hinterbliebenenversorgung mehr die Eigenschaft eines privatrechtlichen Versicherungsvertrags und die Budgetkommission teilt daher die Ansicht der Großh. Regierung, daß derartige Beamte die Witwenkassenbeiträge werden fortzuentrichten haben. Wenigstens einstweilen fortzuentrichten haben diese Beiträge aber auch die nicht im unmittelbaren Dienst der Staatsverwaltung stehenden, sondern den kirchlichen Vermögensverwaltungen, öffentlichen Anstalten und Stiftungen angehörigen Beamten, deren Hinterbliebene bestehender Uebereinkunft gemäß ihren Versorgungsgehalt gleichfalls aus der Beamtenwitwenkasse beziehen. Bezüglich dieser Beamten müssen zunächst die s. Zt. abgeschlossenen Vereinbarungen geändert werden, und es nimmt die Budgetkommission an, daß die betreffenden neuen Uebereinkünfte dem hohen Hause s. Zt. zur Kenntnis gebracht werden, damit wenigstens eine nachträgliche Genehmigung derselben erfolgen kann. Was die Lehrer und andere Beamten an öffentlichen Lehranstalten angeht, an deren Unterhaltung Gemeinden, Stiftungen und sonstige Körperschaften nicht lediglich mit festen Beiträgen beteiligt sind, so werden bezüglich dieser, weil sie im Staatsdienst selber stehen, die Witwenkassenbeiträge bereits mit Wirkung vom 1. Januar d. J. aufgehoben, ohne daß die betreffenden Korporationen für den durch diese Aufhebung der Beamtenwitwenkasse erwachsenden Ausfall einzutreten haben. Dagegen werden die in Art. 17, Abs. 2 des Etatgesetzes bezeichneten Verpflichtungen der betreffenden Anstaltskassen, wornach dieselben für die im Dienst der einzelnen Anstalt die erste Anstellung erhaltenden oder aus dem Dienst ausscheidenden Beamten einen einmaligen Zuschuß von 30 Prozent des Einkommensanschlags an die Beamtenwitwenkasse kasse zu entrichten haben, von diesem Gesetz nicht berührt. Die Befreiung von der Beitragspflicht erstreckt sich endlich auch auf alle Volksschullehrer, und zwar gleichgültig, wer den Gehalt des Lehrers bestreitet. Auch hier findet im Zusammenhang mit dem Wegfall der Witwenkassenbeiträge ein Ersatzanspruch an die Gemeinden und Korporationen, welche den Gehalt des Lehrers ganz oder teilweise zu bestreiten haben, nicht statt. Der zweite Teil des Gesetzentwurfs (Art. 2—4) beabsichtigt die gleiche Aufbesserung, wie sie den Staatsbeamten und Lehrern durch die Aufhebung der Witwenkassenbeiträge zuteil wird, auch für die Hofdiener zu ermöglichen, und damit zugleich eine Ausscheidung der Hofdiener aus der Beamtenwitwenkasse in der Weise herbeizuführen, daß der Hofkasse eine Abfindungssumme aus dem Vermögen der Beamtenwitwenkasse, in welche seither auch die Hofdiener ihre Beiträge bezahlt haben, gewährt werden soll. Es wird damit die Beamtenwitwenkasse zu einer reinen Staatsanstalt, was nur zu begrüßen ist und früher wiederholt auch seitens der Volksvertretung geäußerten Wünschen entspricht. Es soll diese Neuregelung übrigens aus Gründen, die auf Seite 6 der Vorlage angegeben sind und welche die Kommission für zutreffend hält, erst auf 1. Juli in Kraft treten. Nach Art. 3 des Entwurfs sollen von diesem Zeitpunkt an die Versorgungsgehalte der Hinterbliebenen der Hofdiener aus einem bei der Hofverwaltung zu bildenden besonderen Fonds bestritten werden. Ueberdies soll nach Art. 3 die Hofkasse künftighin die Verpflichtung

Die deutsche Torpedobootsdivision.

Die auf Befehl des Kaisers die Rheinfahrt ausführende Torpedobootsdivision, welche heute früh in Mannheim eingetroffen ist, setzt sich zusammen aus dem Schuldivisionsboot D 4 und den Torpedobooten S 7, S 8, S 9, die der ersten Torpedo-Abteilung der Ostseestation angehören, und den Schultorpedobooten S 17, S 18 und S 20 der Nordseestation. Das Torpedodivisionsboot, wie seine sechs Begleitschiffe bilden nicht die stärksten und schnellsten Vertreter der deutschen Torpedowaffe. Die neuesten Divisionsboote und Torpedoboote sind erheblich größer, und es wäre den letzteren gar nicht einmal möglich gewesen, so weit stromaufwärts vorzudringen, wie die Boote der Schuldivision Befehl erhalten haben. Nichtsdestoweniger wird den Rheinstädten eine vollständige kriegsmäßig ausgerüstete Torpedobootsdivision vorgeführt, die, wie alle deutschen Torpedobootsfahrzeuge, zu den besten ihrer Zeit gehörte und seit ihrer Erbauung, Mitte der achtziger Jahre, unausgesetzt im Dienst gewesen ist. Die Division wird vom Kapitänleutnant Funke, der zugleich Kommandant des Divisionsbootes ist, befehligt. Ganz ausnahmsweise und für die ganz besondere Mission, welche die Torpedodivision zu erfüllen hat, ist eine kleine Kapelle von zehn Oberhoboisten des Musikkorps der 2. Matrosendivision an Bord kommandiert. Die gewöhnliche Marschformation einer Torpedodivision ist derart, daß das Divisionsboot sich an die Spitze setzt und die einzelnen Boote in Staffelform zu je dreien von jeder Seite in kurzen Abständen untereinander hinterher dampfen, so daß das Ganze einen Kiel bildet, der sich mit gleichmäßiger Geschwindigkeit durch das Wasser schiebt. Auf die genaue Innehaltung dieser Formation wird vom Divisionschef streng gehalten. Eine kleine Schwankung eines einzelnen Bootes würde seinem Kommandanten sofort einen Tadel durch Flaggsignal vom D-Boote aus zuziehen, und es ist eine Kunst der Kommandanten und Bootssteurer, genauen Abstand zu halten. Um die Formation und Manöverierkunst werden unsere Torpedoflottillen auch vom Auslande mit Recht beneidet. Es giebt keine Marine, die es der unserigen darin nachmachte, und auch keine Flotte, die über so vortreffliches Bootsmaterial und Personal verfügte, wie die deutsche. Die Torpedoarmierung besteht aus zwei schwenkbaren Rohren auf dem Deck und einem Unterwasserlancierrohr vorn im Buge, für 35-Centimeter-Torpedo. Das Bugrohr kann vom vorderen Torpedoraum aus geschlossen und geöffnet werden. Die Torpedos, die unsere Marine verwendet, sind zwar nach dem Whitehead'schen Prinzip konstruiert, werden aber von unserer eigenen Torpedofabrik in Friedrichsort gebaut und weichen in ihren Einzelheiten erheblich von denen anderer Marinen ab. Wenngleich die Konstruktionsprinzipien der Fischtorpedos allgemein bekannt sind, so wird die Waffe doch immerhin als sekret betrachtet, und wir dürfen daher auch nicht mehr verraten, als daß ein Torpedo aus Phosphorbronze gebaut ist, vorn in dem sog. Kopfe eine Sprengladung aus Schießwolle von 60 bis 120 kg trägt, eine Luftkammer für 80—90 Atmosphären Druck zum Betriebe der kleinen dreigliedrigen Maschine hat, welche die beiden zweiflügeligen Propeller treibt, und in seinem cylindrischen Teile eine höchst sinnreiche Vorrichtung enthält, die auf dem Grundsatze des hydrostatischen Druckes beruht und bewirkt, daß der Torpedo während seiner Fahrt durchs Wasser eine ganz bestimmte und beabsichtigte Tauchtiefe, sagen wir 1,5—2 m unter der Oberfläche, wo nämlich der Panzerschutz der Schlachtschiffe aufhört, innehält. Die Geschwindigkeit, mit welcher die neuesten Torpedos durchs Wasser laufen, beträgt 30 Knoten, und die Waffe wurde im Laufe der Zeit so ausgebildet und vervollkommnet, daß man allgemein eine Treffsicherheit von 500 m annimmt. Die Wirkung des Torpedoschusses ist an alten Fahrzeugen zur Genüge erprobt und man weiß, daß die Explosion eines Torpedos an der Schiffswand eines noch so starken Schlachtschiffes dieses in seinen Konstruktionsteilen derartig erschüttert, daß es auf seine eigene Rettung Bedacht nehmen muß.

Die Kosten eines Torpedos belaufen sich auf 8- bis 10 000 M. Vorn erhebt sich die über die ganze Schiffsbreite reichende Kommandobrücke, unter der sich das kleine Kartenhäuschen und an der Steuerbordseite (rechts) die Küche für Offiziere und Mannschaften befindet. Die Wohnräume sind natürlich, bei der Kleinigkeit des Fahrzeuges, dessen größter Raum durch die Maschinen und Kesselanlagen in Anspruch genommen wird, äußerst beschränkt; aber unsere Seeleute wissen es sich überall behaglich zu machen und sich unter den schwierigsten Verhältnissen einen gewissen Komfort zu verschaffen. Das Divisionsboot ist elektrisch beleuchtet und führt sogar als Topplicht eine Glühlampe. Die Heizung erfolgt durch eine Centraldampfleitung durch alle Räume. Seine Steuerung erfolgt mittels eines Dampfapparates unter der Kommandobrücke, von dieser aus mittels eines Handrades. Das Divisionsboot führt zwei kleine Kutter als Rettungsboote und ein kleines Boot aus Stahlblech mit Luftkästen, ein sog. Dingi, zu Verkehrszwecken. Für jeden Mann der Besatzung ist für Seegefahr eine Rettungsweste, aus wasserdichtem Zeugstoff und mit Renntierhaar gestopft, vorhanden. Die Rettungswesten sind an den eisernen Geländern an Deck aufgehängt und ohne weiteres von jedermann zu erreichen. Die Bewaffnung der Unteroffiziere und Mannschaften besteht aus einem breiten Entermesser und einem Revolver, der in einer Ledertasche am Koppel getragen wird.

Die sechs Torpedoboote sind unter sich völlig gleich und im Grunde genommen Divisionsboote in Miniatur. Sie sind aus nur fünf Millimeter starkem, verzinktem Stahlblech gebaut und ihre Wasserverdrängung beträgt etwa den vierten Teil des D-Boots, 85 Tonnen, bei voller Ausrüstung. Sie sind 36 Meter lang, 4,1 Meter breit und gehen hinten, infolge der tiefliegenden Schraube, 1,8 Meter tief. Ihre Maschinen entwickeln 1000 Pferdekräfte und ihre Geschwindigkeit beträgt etwa 18 Knoten. Die Boote sind mit einem 5 Centimeter-Schnelladegeschütz armiert, das auf dem hinteren Turm auf einer Pivotlafette steht und nach allen Richtungen zu feuern vermag. Die Torpedoausrüstung besteht in zwei schwenkbaren Breitseitlancierrohren auf dem hinteren Deck und einem über Wasser mündenden Unterwasserrohr für 35-Centimeter Fischtorpedo. Noch beschränkter als auf dem D-Boote sind hier die Räumlichkeiten.

Theater und Musik.

* **Karl Goldmark**, der Komponist der „Königin von Saba", die seinen Weltruf begründete, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Er ist am 18. Mai in Keszthely in Ungarn geboren und eine der merkwürdigsten Künstler-Erscheinungen der Neuzeit. Ein vollständiger Autodidakt, gelangte er nur durch eigene Praxis zur Meisterschaft, was freilich nicht ohne Nachteil für seine Produktion war, der eine gewisse Einseitigkeit haften blieb. Trotzdem ist der jetzt in Wien lebende Meister, der sieben Jahre als Geiger an verschiedenen Theatern Oesterreichs thätig war, geistreich und originell und am bedeutendsten als musikalischer Kolorist. Der Glanz und Reichtum seiner Farben gemahnt an Makart und so gelang ihm auch die vor 25 Jahren geschriebene „Königin von Saba" mit ihrem orientalischen Sujet als Haupttreffer, wie ihm überhaupt die Gabe, die Stimmung des Exotischen zu erzeugen, in hohem Grade zu eigen ist. Deshalb liegt sein Schwerpunkt auch in der Instrumentation, während die Harmonie oft bizarr und gesucht erscheint. Seine „Penthesilea" haben wir in einem der Abonnementskonzerte des letzten Winters hier in Karlsruhe gehört. Seine neuesten Werke sind „Heimchen am Herd" und „Die Kriegsgefangene", letztere der Homerischen Heldensage entnommen. Die Ouverturen zu „Sakuntala", „Prometheus" und „Sappho" sind bekanntere Konzertstücke geworden und auch auf dem Gebiete der Kammermusik hat der Meister interessante und anmutige Gebilde geschaffen, dessen Phantasie unerschöpflich an eigenartigen Klangeffekten erscheint. Die Wiener Hofoper führt heute die „Königin von Saba" auf und als eigentliche Jubiläumsvorstellung am 26. d. M. eine Neueinstudierung des 1896 entstandenen „Heimchen am Herd".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haben, die Versorgungsgehalte der Hinterbliebenen von Hofdienern, welche nach dem jetzt geltenden Recht nur während der Regierungsdauer des Großherzogs, der sie bewilligt hat, aus der Civilliste zu bestreiten, beim Tode des Landesfürsten aber auf die Staatskasse zu übernehmen sind, unter allen Umständen zu bestreiten, was gewiß ebenfalls sachgemäß ist. Art. 4 des Entwurfs bestimmt nun, daß die für Uebernahme dieser Verpflichtungen der Hofkasse zu gewährende Abfindungssumme in einem Teil des von der Beamtenwitwenkasse erworbenen Vermögens bestehen soll, welcher auf 2 103 848 M. berechnet worden ist. Wie man zu dieser Berechnung kam, ist auf Seite 8 der Vorlage genau angegeben. Man hat den ungedeckten Aufwand, welchen die Beamtenwitwenkasse für die Hinterbliebenenversorgung der Hofdiener im Durchschnitt der letzten zehn Jahre in der Höhe von 47 834 M. zu tragen hatte, unter Zugrundelegung eines Zinsfußes von 3 Proz., die bei einem Regierungswechsel auf die Staatskasse zu übernehmenden Zuschußpensionen aber, die sich nach dem zehnjährigen Durchschnitt auf 30 562 M. belaufen haben unter Zugrundelegung eines Zinsfußes von 1½ Proz. kapitalisiert, was der Kommission wichtig zu sein scheint, ebenso wie die Bestimmung, daß die Abfindungssumme dauernd als Fideikommiß der Hinterbliebenenversorgung der Hofdiener gewidmet bleiben muß. Wir glauben also dem Hohen Hause auch die bezüglich der Hofdiener vorgeschlagene Neuregelung in der Erwartung zur Genehmigung empfehlen zu sollen, daß denselben seitens der Hofverwaltung vom 1. Juli d. J. ab die Zahlung der Witwenkassenbeiträge gleichfalls erlassen wird. Der Antrag der Kommission geht hiernach dahin: das Hohe Haus wolle

1. dem vorliegenden Gesetzentwurf in unveränderter Fassung zustimmen,
2. über denselben in abgekürzter Form beraten und
3. durch Annahme des Gesetzentwurfs die auf Aufhebung der Witwenkassenbeiträge abzielenden Anträge der Abg. Uibel u. Gen. und der Abg. Fieser u. Gen. für erledigt erklären.

Diese Anträge werden debattelos einstimmig angenommen.

Folgt Bericht der Budget-Kommission über Ziffer 1 des Antrags der Abg. Dr. Fieser u. Gen. sowie des Berichts derselben Kommission über den Gesetzentwurf die **Dotation der Kreisverbände** betreffend.

Berichterstatter Abg. **Lauck** (Centr.) beantragt namens der Kommission Genehmigung des Gesetzes und geht auf die Vorgeschichte des Entwurfs ein, der bezweckt, den bisher gewährten jährlichen Staatszuschuß für die Kreise von 960 000 M. auf 1 Million M. zu erhöhen. Hiervon werden zugewiesen dem Kreise Konstanz 165 260 M., Lörrach 104 450 M. und Mosbach 80 910 M. Ein weiterer Antrag lautet: Die Kammer wolle den Antrag Fieser u. Gen., die Erhöhung der Staatsdotation für die Kreise betreffend, und die dahingehenden Petitionen der Großh. Regierung in dem Sinne empfehlend überweisen, daß die Großh. Regierung ersucht wird, bei Aufstellung des nächsten Budgets die Position „Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeindewege" — Titel IX B § 1 des Budgets Großh. Ministeriums des Innern — entsprechend zu erhöhen und a) entweder auf Vorlage der einzelnen Gesuche um Gewährung einer Staatsunterstützung einen höheren Prozentsatz des Bauaufwands zu gewähren, als dem bisher üblichen Verteilungsverhältnis entsprechen würde, oder b) einzelnen finanziell weniger leistungsfähigen Kreisen auf Vorlage eines von der technischen Staatsbehörde geprüften Bauprogramms für eine Reihe von Unternehmungen bestimmte Staatszuschüsse für eine oder mehrere Budgetperioden zur Verfügung zu stellen.

Abg. **Klein** (nat.-lib.): Die Vorlage muß von allen, die sich mit Kreisgeschäften beschäftigen, freudig begrüßt werden, ebenso die infolge des Antrags Fieser u. Gen. angenommenen Resolutionen. Wenn der Staatsbeitrag zu Gemeindewegen erhöht wird, sind indessen die Kreise noch nicht erleichtert, falls ihnen nicht die in Ziff. b des Antrags gewünschten Staatszuschüsse zuteil werden. Der Redner bittet auch, die Frage zu prüfen, ob man nicht für Straßen, die bei der früheren Ausscheidung in schlechtem Zustande waren, nicht jetzt eine besondere Aufwendung machen sollte. Bei der sehr steilen Landstraße bei Osterburken wäre längst eine Verbesserung nötig. Die Gemeinden haben sich aber vor der Beantragung gescheut, weil sie zur Herstellung beitragen müßten. In Norddeutschland werden gerade jetzt für derartige Aufwendungen sehr erhebliche Summen gefordert.

Abg. **Dieterle** (Centr.) möchte bezüglich der Vermehrung des Landarmenaufwands darauf hinweisen, daß in der Schweiz von der Bestimmung allzu ausgiebiger Gebrauch gemacht werde, daß die Ausweisung wegen Armut erfolgen kann. Diese Armen klagen dann auch meist noch darüber, daß ihnen das wenige, was sie hatten, in der Schweiz von den unteren Verwaltungsorganen noch abgenommen wurde, was die Kreise an der Grenze und die dortige Privatwohlthätigkeit außerordentlich belastet. Der Redner geht auf den zwischen Baden und der Schweiz bestehenden Niederlassungsvertrag ein und möchte die Regierung bitten, darauf zu dringen, daß die Bestimmungen in der Schweiz genauer beachtet werden.

Minister Dr. **Eisenlohr** hat geglaubt, daß seine Erklärungen, die er in der Kommission abgegeben habe, beifällig aufgenommen worden seien und hört nun mit Erstaunen, daß der Abg. Klein weitere Wünsche vorbringt. In Preußen sind allerdings 50 Millionen für Dotationen angefordert; es sind dies aber nur einmalige, von denen beim Größenverhältnis Preußens auf Baden etwa 3 Million entfallen würden. Von einer gleichmäßig wiederkehrenden Aufwendung für die Kreise, wie wir sie im Budget haben, weiß man in Preußen nichts, wir haben also keinen Grund, Preußen als Muster anzuführen. Allen billigen Wünschen wird durch den Gesetzentwurf entsprochen, um dessen Annahme ich das Haus bitten möchte. Aehnliche Beschwerden, wie sie der Abg. Dieterle vorbrachte, sind mir schon früher bekannt geworden. Es kommen immer wieder Fälle vor, wo Leute auf indirektem Wege veranlaßt werden, über die Grenze zu gehen, ohne daß vorher Verhandlungen über die Ausweisung gepflogen werden. Man entschuldigt sich dann stets damit, daß die Betreffenden freiwillig über die Grenze gegangen seien. Es kommen auch badischerseits derartige „freiwillige" Hinausschiebungen vor. (Heiterkeit.) Wenn Klagen an uns gerichtet werden, leiten wir stets eine Untersuchung ein, aber man weiß auffeiten der Schweiz stets soviele Gründe anzugeben, daß nichts dabei herauskommt.

Abg. Dr. **Blankenhorn** (nat.-lib.) geht als Vertreter des Kreises Lörrach ebenfalls auf die Höhe der Armenlasten ein und ist mit dem Abg. Dieterle in der Schilderung der Mißstände einverstanden und für die Ausführungen des Ministers dankbar. Die Verfolgung der einzelnen Fälle müsse indessen auch Elsaß-Lothringen gegenüber angewandt werden, wo ebenfalls derartige Mißstände vielfach vorkommen. Die Verhältnisse des Bezirks Lörrach sind eben derart, daß manche dringende Aufwendungen wegen dem Anwachsen der Armenlasten zurückgestellt werden mußten.

Abg. **Klein** (nat.-lib.) hält sich für berechtigt trotz der dankenswerten Vorlage noch berechtigte Wünsche vorzubringen, deren Berechtigung dem Herrn Minister bekannt sein müßten.

Abg. **Dieterle** (Centr.) möchte festgestellt wissen, ob bei uns auch Armen die letzten Mittel abgenommen werden.

Minister Dr. **Eisenlohr**: Es kann dies auch in der Schweiz nur auf polizeiliche Bestrafung hin für die Verpflegungskosten geschehen. Ich habe nur die Fälle im Auge gehabt, in denen jemand der Aufenthalt im Lande untersagt wird.

Die Kommissionsanträge werden hierauf einstimmig angenommen.

(Schluß folgt.)

Baden und Nachbarländer.

⅄ **Friedrichsthal**, 16. Mai. Eine edle Spende ist der hiesigen Gemeinde anläßlich ihrer 200jährigen Jubiläumsfeier zuteil geworden. Herr Oberschloßhauptmann v. Offensandt-Berkholtz in Karlsruhe hat unserer Kirche die Summe von 2500 M. zur Tilgung ihrer Orgelschuld und zum Umguß einer Glocke zugewendet. Diese Schenkung geschah im Hinblick auf die schwierigen Anfänge, aus denen sich die Gemeinde herauszuarbeiten hatte, sowie auch in Würdigung des Glaubensmutes, den die Vorfahren der Gemeinde in schwerer Not und Verfolgung bewiesen haben. Der herzlichste Dank sei dem hochherzigen Geber auch an dieser Stelle ausgesprochen. Möge diese Schenkung eine neue Ermunterung für die Gemeinde sein, an dem Bekenntnis der Väter festzuhalten und sich durch Fleiß und Tüchtigkeit auf der errungenen Stufe zu behaupten.

4 **Baden-Baden**, 16. Mai. Der Stadtrat hat neuerdings beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, für die Abhaltung der Baden-Iffezheimer Rennen dem Internationalen Klub dahier einen jährlichen Betrag von 60000 M., 10000 M. mehr als bisher, zur Verfügung zu stellen. Die Beitragsleistung erstreckt sich zunächst für die Jahre 1900/1904. Zu dem Beitrag ad 60 000 M. werden 40 000 M. aus der Stadtkasse bestritten, während die weiteren 20 000 M. von den hiesigen Interessenten gedeckt werden.

○ **Baden-Baden**, 17. Mai. Unter den hier angekommenen Fremden befinden sich der badische Generalkonsul v. Berenberg-Goßler („Europäischer Hof"), sowie Baron v. Schröder aus Hamburg, ein Teilhaber des Londoner Welthauses J. H. Schröder u. Cie., („Park-Hotel"). Von Karlsruher Theatermitgliedern halten sich z. Zt. Fräulein Faßbender („Hirsch") und Fräulein Tomschick („Grethel") zur Kur hier auf. Die Fremdenliste stellt sich auf 12600 Personen.

* **Schwarzach**, 15. Mai. Eine schreckenerregende Scene spielte sich am Sonntag abend bei Ankunft des 6 Uhr-Zuges, mit welchem die Kriegervereine fuhren, ab. Ein etwa 18jähriges Mädchen wurde infolge des starken Andranges dem ankommenden Zuge zu nahe gedrängt und von der Lokomotive erfaßt. Die Räder warfen das Mädchen völlig unter die Maschine und schleiften es etwa fünf bis sechs Schritte weit mit fort. Das in Todesgefahr schwebende Mädchen übertönte mit seinen gellenden Hilferufen das ganze Menschengewühl, sodaß eine wahre Panik entstand. Nachdem der Zug stillstand, wurde das Mädchen unter der Maschine hervorgeholt und zum Glück hat es keine wesentlichen Verletzungen davongetragen.

* **Kehl**, 16. Mai. Dem „Kehler Wochenblatt" zufolge hat die Firma J. Mallmann in Ruhrort a. Rh. am hiesigen neuen Hafen in der Nähe des Elektrizitätswerkes vom badischen Staat einen Platz von ca. 14000 qm gekauft und will auf demselben ein Hobelwerk errichten mit dem Vertrieb außereuropäischer Hölzer. Die Firma ist eine alte rheinische Groß-Handlung, die außer in Ruhrort auch in Eisenstein in Bayern Dampfsäge- resp. Hobelwerke hat. Der Leiter der hiesigen Niederlassung, der langjährige Prokurist der Firma, Herr Peter Hoffmann, wohnt seit kurzer Zeit hier. Mit dem Bau soll noch diesen Sommer begonnen werden und das Werk nächstes Frühjahr in Betrieb kommen. Aber schon in den nächsten Monaten soll Hobelware von dem Ruhrorter Werk, wie denn auch amerikanische Hölzer (Pitch pine, Eichen 2c.) in direkter Verschiffung hierher in Vorrat resp. zum Verkaufe kommen.

Y **Villingen**, 16. Mai. Heute verließ uns nach 20jähriger ersprießlicher Wirksamkeit in hiesiger Stadt Herr Gerichtsschreiber Huber, um seine neue, von ihm erbetene Stelle in Gernsbach anzutreten. Da Herr Huber während dieser ganzen Zeit dem „Sängerbund" Villingen als aktives Mitglied und lange Jahre auch als Mitglied des Vorstandes angehörte, vor mehreren Wochen auch für seine 20jährige Dienstzeit mit dem Sängerring ausgezeichnet werden konnte, so ehrte gestern der Verein den Scheidenden durch ein Ständchen, welchem sich die Abschiedsfeier im Saale des „Deutschen Kaiser" anschloß.

✠ **Donaueschingen**, 16. Mai. Die königlichen Majestäten von Württemberg werden Dienstag, den 22. d. M., abends 6 Uhr mittels Sonderzugs zu einem zweitägigen Besuch beim Fürstenpaar hier eintreffen. Offizieller Empfang findet nicht statt. — Prinz Emil Egon zu Fürstenberg hat in Prag als Doktor der Rechte promoviert. Der 24jährige Prinz ist das Haupt des 1866 errichteten Astes Königshof (in Böhmen) des fürstlichen Hauses.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Mai.

= **Das Befinden des Großherzogs** hat sich nach einer gut verbrachten Nacht erfreulicherweise weiter gebessert, sodaß Seine Königliche Hoheit heute nachmittag auf einige Zeit das Bett verlassen konnte. Der Großherzog mußte infolge seines Unwohlseins darauf verzichten, die Vertreter der deutschen Marine beim Betreten des Landes in Mannheim zu begrüßen und wird auch mit Rücksicht auf eine ungestörte Rekonvalescenz davon absehen müssen, beim Empfang der Offiziere und Mannschaften der Torpedobootsdivision durch die Landeshauptstadt zugegen zu sein. Daß unserem Großherzog bei seinem bekannten warmen Interesse für die deutsche Flotte, dieser Verzicht besonders schwer fällt, bedarf kaum der Erwähnung.

= **Rheinhafenbau.** Im Monat April haben die Hafenbauarbeiten bei durchweg günstiger Witterung wiederum gute Fortschritte gemacht. Die Massenförderung des gedachten Monats betrug rund 100 000 Kubikmeter, im ganzen seit Baubeginn 1 720 000 Kubikmeter. Die Erdarbeiten betrafen namentlich die Austiefung im Vorhafen und den westlichen Teil des Südbeckens. Der eine der an letzterer Stelle beschäftigten Bagger wurde zu Mitte des Monats nach der Stichkanalerweiterung beim Vorhafen verbracht. Uferschutzarbeiten kamen ebenfalls vorwiegend im Vorhafen und dem Südbecken zur Ausführung. In dem letzteren Becken ist der Steinwurf auf 400 Meter Länge eingebracht und gegen Ende des Monats auch mit der Herstellung des Steinbelegs begonnen worden. Die Kaimauer ist auf 150 Meter Länge bis auf durchschnittlich 7,4 Meter und auf weitere 350 Meter Länge bis auf durchschnittlich 5,4 Meter über Hafensohle aufgeführt. Mit der Herstellung des Abschlußbaues an der Einfahrt des Petroleumhafens ist begonnen und die Hälfte der erforderlichen Spundwände nebst den zugehörigen Arbeitsgerüsten ausgeführt. Der Entwässerungskanal im Mittelmolo ist nahezu fertiggestellt; an der Straße auf dem Nordmolo ist das Gegenstück auf 350 Meter Länge eingesetzt und zumteil auch schon mit der Schotterdecke versehen. Die Aufstellung des Eisenwerks für die Straßenbrücke über die verlegte Alb ist um die Mitte des Monats April in Angriff genommen worden.

□ **Polizeibericht.** Gestern nachmittag fiel dem Taglöhner Karl Schmitt von Bietigheim in der Gießerei der Maschinenbaugesellschaft eine Gußplatte im Gewicht von 430 kg auf das rechte Knie, sodaß der Mann eine schwere Verletzung erlitt und mittels Droschke in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

= **Eine räumliche Erweiterung des hiesigen Rathauses** ist durch die Ausdehnung der Geschäfte dringend nötig geworden. Der Stadtrat hat deshalb die gebotene Gelegenheit ergriffen, das nebenan belegene Grundstück Karl-Friedrichstraße Nr. 8 (Bankier Müller'sches Haus) für den Ankauf zu bestimmen. Mit anderen Vorlagen wird der Kaufvertrag dem Bürgerausschuß zur Genehmigung unterbreitet. Der nach dem Vertrag zu zahlende Kaufpreis von 307 500 M., die Kaufkosten mit 900 M. und die Kosten für die nötigen Herstellungsarbeiten in den angekauften Baulichkeiten mit 12 000 M. (zusammen 320 400 M.) sollen aus Anlehensmitteln bestritten werden. Aus der Begründung der Vorlage ist hervorzuheben: Nach dem am 30. April 1898 stattgehabten Auszug des Großh. Bezirksamts aus dem Rathaus sind für die Gemeindeverwaltung 20 Räume mit zusammen etwa 681 qm Flächengehalt verfügbar geworden, die sämtliche Verwendung fanden, sodaß kein einziger Raum mehr frei ist, daß also künftige Bedürfnisse nach weiteren Räumen im Rathaus nicht mehr befriedigt werden können. Die fortdauernde Zunahme der Einwohnerzahl der Stadt und in noch höherem Grade die ständige Vermehrung der Aufgaben, deren Erfüllung der Staat und die öffentliche Meinung der Gemeindeverwaltung zuweisen, lassen es aber gewiß erscheinen, daß die vorhandenen Geschäftsräumlichkeiten in absehbarer Zeit sich als ungenügend erweisen werden. Schon jetzt muß auf die Beschaffung neuer Räume für das elektrotechnische Amt Bedacht genommen werden, welches derzeit nur ein kleines und ein mittelgroßes Zimmer zur Verfügung hat und damit nicht einmal bis zur Eröffnung des Elektrizitätswerks auskommen kann. Um dem fraglichen Bedürfnis entgegenzukommen, ist beabsichtigt, die Baukontrole aus dem Rathaus zu verlegen. Da aber einerseits verschiedene städtische Beamte, namentlich des Hoch- und des Tiefbauamts, mit der Baukontrole häufig zu verkehren haben und da anderseits zahlreiches Publikum, welches auf der Baukontrole zu thun hat, in Einem auch Geschäfte mit dem Bürgermeisteramt, dem Tief- oder dem Hochbauamt zu erledigen pflegt, so wäre es ein empfindlicher Mißstand, wenn die Baukontrole in größerer Entfernung vom Rathaus untergebracht werden müßte. In letzterem könnten noch einige Räumlichkeiten dadurch beschafft werden, daß die Dienstwohnung des Oberbürgermeisters in ein anderes Haus verlegt wird. Dies wäre aber nicht zweckmäßig, da es für die Geschäftsführung erhebliche Vorteile darbietet, wenn der Oberbürgermeister im Rathause wohnt und so in der Lage ist, zu allen Stunden des Tages und auch der Nacht dringliche Anzeigen ohne weitere Umständlichkeiten und Zeitverlust entgegenzunehmen und die notwendigen Anordnungen sofort zu treffen oder vorzubereiten. Auch wurde in Erwägung gezogen, die Leihanstalt, welche stets eine große Menge leicht brennlicher Gegenstände (Betten, Kleider u. s. w.) aufzubewahren hat und nicht ohne Feuersgefahr ist, ganz aufzugeben oder aus dem Rathaus zu verlegen. Das erstere würde sich auch aus finanziellen Gründen empfehlen, da die Stadtgemeinde beim Betrieb des Leihhauses Verluste (etwa 8000 M. jährlich) erleidet. Es wurden aber vom sozialen Standpunkt aus gewichtige Bedenken dagegen geltend gemacht, die bislang nicht behoben werden konnten. Die Trennung des Leihhauses von der Sparkasse würde die Verwaltung beider Anstalten erheblich verteuern und der Gedanke, die Leihanstalt mit samt der Sparkasse zu verlegen, muß schon im Hinblick auf die zahlreichen, sofortigen Erledigung bedürftigen Geschäfte, über welche der Verwalter der Spar- und Pfandleihkasse mit dem zuständigen Bürgermeister sich zu besprechen hat, als unthunlich von der Hand gewiesen werden. Unter diesen Verhältnissen scheint es angezeigt, daß sich die Stadtgemeinde schon jetzt in unmittelbarer Nähe des Rathauses ein geeignetes Gebäude sichert, um die künftigen Raumbedürfnisse der Stadtverwaltung befriedigen zu können. Ein solches Gebäude, nämlich das ehemals Bankier Müller'sche Anwesen, Karl-Friedrichstraße Nr. 8, wurde nun dem Stadtrat in jüngster Zeit zum Kauf angeboten, zuerst zu einem Preis von 380 000 M., dann schließlich nach längeren Verhandlungen zu 307 500 M. Eine weitere Herabminderung des Preises war nicht zu erreichen. Das Anwesen umfaßt ein Gelände von 775 qm, auf welchem ein mit Einrechnung des Zwischenstockes vierstöckiges Gebäude mit 48 Zimmern nebst 7 Küchen und einem Flächengehalt sämtlicher Zimmer von 980 qm sich befindet. Der Kaufpreis ist keineswegs niedrig, aber es nicht zu hoffen, daß man ein auch nur annähernd gleich zweckentsprechendes Objekt in der Nähe des Rathauses mit geringerem Aufwand erwerben kann; auch würde der Weg der Zwangsenteignung, wenn solche in dem vorliegenden Fall überhaupt zugelassen werden sollte, keine Aussicht auf einen vorteilhafteren Erwerb bieten. Der Stadtrat schlägt daher vor, auf den Kaufpreis von 307 500 M. einzugehen. Bei der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt, die nach Ansicht des Unterzeichneten zwar keine Besorgnisse rechtfertigt, aber doch der Gemeindeverwaltung für die nächsten Jahre große Vorsicht und Zurückhaltung auferlegt, fällt es nicht leicht, eine so hohe Ausgabe in Antrag zu bringen, die zum allergrößten Teil nicht gegenwärtigen Bedürfnissen dient, sondern nur in der Fürsorge für die Zukunft ihre Begründung findet. Der Stadtrat ist aber überzeugt, daß die Ablehnung des Kaufs ein nicht wieder gut zu machender, schon nach wenigen Jahren schwer empfindlicher Fehler sein würde; denn zweifellos käme das Müller'sche Anwesen anderwärts zum Verkauf und würde dann nach aller Wahrscheinlichkeit umgebaut, so daß es für die Stadt nur mit ganz unverhältnismäßigem Mehraufwand erhältlich sein könnte. Bei der Entwicklung, in welcher die Stadt begriffen ist, muß sogar angenommen werden, daß das in günstigster Lage befindliche Anwesen abgesehen von Verkauf um Umbau mit jedem Jahr an Wert beträchtlich zunimmt. Ueber die Verwendung des Anwesens hat bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit ein Beschluß noch nicht gefaßt werden können. Für den städtischen Dienst wird zunächst nur ein Teil der Parterreräume gebraucht werden, wo alsbald die Baukontrole untergebracht werden kann, da diese Räume leer stehen. Die oberen Stockwerke können noch auf mehrere Jahre vermietet werden.

Sport.

≅ **Fußballsport.** Morgen nachmittag ½6 Uhr findet auf dem hiesigen kleinen Exerzierplatz ein Wettspiel zwischen einer Studentenmannschaft und der Realschule statt. Das Spiel verspricht äußerst interessant zu werden, da auf beiden Seiten bedeutende Kräfte mitwirken. In der Studentenmannschaft befinden sich mehrere Internationale, ein Zeichen, daß der Fußballsport auch in der deutschen Studentenschaft sich immer mehr einbürgert. Bezüglich des am Sonntag stattgehabten Wettspiels ist zu bemerken, daß der Karlsruher „Fußballverein" die „Frankonia" schlug und somit den Meisterschaftspokal endgültig gewann.

Gerichtsverhandlungen.

○ **Mannheim**, 16. Mai. Ein interessanter Prozeß fand vor der hiesigen Strafkammer statt. Angeklagt war der Betriebsleiter der Chemischen Fabrik von Weyl u. Cie. auf dem Waldhof, Dr. Mathias Latten von Oekowen wegen fahrlässiger Körperverletzung. Im Januar d. J. erkrankten mehrere Arbeiter der Weyl'schen Fabrik an Vergiftungserscheinungen, wovon einer, Namens Schüßler, starb. Ein anderer Arbeiter, Adam Hofstätter, lag zwei Monate im Krankenhaus und erholte sich nur langsam. Der Fall Hofstätter soll durch nicht sachgemäße Fabrikationseinrichtung und -Methode verursacht worden sein, während die übrigen Erkrankungen auf Verschulden der Arbeiter selbst zurückgeführt werden. Die Anklage gegen Dr. Latten beschränkte sich deshalb auf den Fall Hofstätter, dessen Erkrankung auf das Einatmen giftigen Wasserstoffs zurückgeführt wird, eines Gases, das sich bei der Herstellung von Benzidin in den Kochhütten entwickelt, in denen Zinkstaub der hierzu erforderlichen Reaktion ausgesetzt wird. Zur Absaugung der Gase ist in der Weyl'schen Fabrik eine Ventilation eingerichtet, welche durch einen Schieber reguliert wird. Der Zinkstaub wird in die Kochhütten derart eingeführt, daß der Deckel gehoben und der Staub eingeschüttet wird. Diese letztere Hantierung ist von der Staatsanwaltschaft für gefährlich erachtet und deshalb Anklage erhoben worden. Aufgrund der Aussagen der Sachverständigen, Fabrikinspektor Dr. Fröhlich, Direktor Dr. Michel von der Badischen Anilin- und Sodafabrik und Ingenieur Alberts von der Chemischen Berufsgenossenschaft, erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Zum Budgetvollzug.

Karlsruhe, 16. Mai.

Große Beunruhigung ruft in Beamtenkreisen das Gerücht hervor, daß die Regierung auf Anregung des Finanzministeriums hin beabsichtigt, künftig Anstellungen und Beförderungen auf höhere Stellen in der Regel frühestens mit dem Tage der Entschließung wirksam werden zu lassen. Es hätte dies zunächst zur Folge, daß die in dem demnächst beim Landtag zur Verabschiedung gelangenden Budget für 1900/01 für neue Stellen angeforderten Bezüge nicht im vollen Betrage den betreffenden Beamten zu gute kommen könnten, sondern, da der Vollzug des Budgets ja kaum noch in diesem Monat zu erwarten steht, nur mit dem Teilbetrag für höchstens sieben Monate. Ja, für die Mehrzahl der Betroffenen, nämlich für alle diejenigen, welchen auf 1. Januar ds. Js. eine Zulage anerfallen ist und die infolge des Budgetvollzugs das Vorrücken auf eine mit höherer Zulage verbundene Amtsstelle erwarten, hätte es noch die enttäuschende Wirkung, daß sie infolge dieser Anordnung auf Lebenszeit um den Unterschied der beiden Zulagebeträge geschädigt wären; denn unseres Wissens wurde diese Differenz, wenigstens in den letzten Jahren, in welchen ja die Regierung so viele dankbarst anerkannte Beweise des anfänglich, mit Recht oder mit Unrecht, vermißten Wohlwollens beim Vollzuge des Beamtengesetzes gab, allgemein anstandslos nachbewilligt. So wäre beispielsweise ein Betriebssekretär, welchem eine der im Budget vom 1. Januar an angeforderte Revisorenstelle anstatt von diesem Zeitpunkt vom

'. Juni an übertragen würde, nicht nur um fünf Monatsbetreffnisse aus der Beförderungszulage von 100 M. und der Differenz des Wohnungsgeldes mit 130 M., also um rund 96 M. einmal geschädigt, sondern auch in seinen Bezügen um die Differenz zwischen der bisherigen und seiner neuen Zulage, also um 100 M. dauernd verkürzt. Wenn diese Maßregel, welche ja eine zwingende gesetzliche Unterlage nicht haben kann, denn sonst hätte nie anders verfahren werden dürfen, wirklich allgemein durchgeführt wird, so wird sie in den beteiligten Kreisen nicht nur große Unzufriedenheit erregen, es wird auch die Frage aufgeworfen werden, warum im Budget die Bezüge für derartige Stellen für das erste Budgetjahr wie für das zweite (wie der in dem in den letzten Tagen dem Landtag vorgelegten Nachtragsbudget) jeweils voll angefordert werden, wo doch feststeht, daß sie im vollen Betrage nie zur Verausgabung kommen können.

Es wird wohl allgemein das Gefühl bestehen und begründet sein, daß der Landtag die von ihm verlangten Mittel für die Beamten in der Erwartung bewilligt, daß sie auch in vollem Maße den Betreffenden zukommen und nicht annimmt, daß die an solche Anforderungen geknüpften berechtigten Erwartungen eine Täuschung erfahren. Es wäre wohl gewiß zu bedauern, aber nicht verwunderlich, wenn in weiten Kreisen der Beamten eine derartige Maßregel mit der Erscheinung, daß der Landtag in der Frage der Besserstellung der Beamten die Regierung sichtlich drängt und schiebt, zusammengehalten und daraus die Ansicht geschöpft würde, daß der Beamte eine Besserung seiner Verhältnisse nur in einer gewissen Oppositionsstellung zur Regierung erreichen könne.

Zum Besuch der Torpedoflottille.

Karlsruhe, 17. Mai.

Die von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Aussicht genommene Fahrpreis-Ermäßigung nach Maxau ist gewiß dankenswert. Könnten indessen nicht auch die Abonnementskarten für Badezüge für diese Tage in Gültigkeit gesetzt werden? Hoffentlich werden umfassende Vorsichtsmaßregeln seitens der Polizei getroffen, um den Andrang der großen Massen zu regulieren und gefährlichem Andrang zu den Booten vorzubeugen.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.22, London 204.95, Paris 813.83, Wien 844.50, Ital. 764.50, Privatdisk. 4⅝. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.15, 3% Deutsche Reichsanl. 85.80, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.90, 3½% Baden in Gulden 94.50, 3½% Baden in Mark 93.50, 3½% do. 93.50, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.—, Oesterr. Silberrente 97.—, Oesterr. Lose von 1860 137.—, 4½% Portug. 87.40, Deutsche Bank 198.80, Badische Bank 124.20, Rheinische Kreditbank 143.20, Rhein. Hypothekenb. 164.50, Pfälzer Hypothekenb. 163.50, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 147.—. Schweiz. Nordost 92.30, Schweiz Union 81.—, Jura-Simplon 89.—, Bad. Zuckerfabrik 84.—, Nordd. Lloyd 126.50, Hamb. Amerika 127.50, Maschinenfabrik Gritzner 188.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—, La Veloce St.-A. Le 56.50. Tendenz: fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 225.40. Diskonto-Kommandit-Anteile 185.87. Deutsche Bank-Aktien 198.75. Darmstädter Bank-Aktien 137.—. Berliner Handelsges.-Anteile 158.40. Dresdener Bank-Aktien 155.—. Laurahütte-Aktien 260.10. Dortmunder Union 122.37. Bochumer Gußstahl-Aktien 252.20. Harpener Bergbau-Aktien 226.37. Hibernia Bergw.-Aktien 237.—. Concordia Bergw.-Aktien 332.—. Löwe-Aktien 370.—. Gelsenkirchen 215.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 140.10. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 241.50. Schuckert-Aktien ex. Div. 214.25. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 250.—. Schwarzkopf-Maschinen 236.50. 5proz. Italienische Rente 95.—. Privatdiskonto 1½ Proz.

* **Paris**, 17. Mai. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.15, 5proz. Italiener 95.20, Spanier 73.40, Türken D 23.40, Banque Ottomane 574.—, Rio Tinto 1361.

* **Karlsruhe**, 17. Mai. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 13. Mai bis 17. Mai: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.40, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 33—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen —, Schleien —, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Zander —, Barben —.

* **Neue 4proz. Münchener Stadtanleihe.** Die Subskription auf 9 000 000 M. neue 4proz. Münchener Stadtanleihe findet Dienstag, den 22. d. M., zum Kurse von 99 Proz. statt in Karlsruhe bei dem Bankhause Veit L. Homburger und der Filiale der Rheinischen Kreditbank.

Kleine Chronik.

* **Würzburg**, 15. Mai. Am 13. Mai abends wurde in der Nähe der Infanteriekaserne der Leutnant Frank von einem Unbekannten überfallen. Der Angriff geschah hinterrücks, sodaß sich der Offizier nicht zur Wehr setzen konnte. Er stürzte zu Boden, wurde schwer verletzt von Passanten aufgefunden und ins Lazarett gebracht. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Vermutlich war ein Raub geplant. Der „Fränk. Kur." meldet jetzt, daß der Angreifer der eigene Bursche des Leutnants gewesen sei.

w **Worms**, 17. Mai. Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren der Offiziere der Torpedobootflottille wurden Telegramme abgesandt an Kaiser Wilhelm, Großherzog von Hessen und den Prinzen Heinrich. Heute morgen ¾11 Uhr erfolgte unter dem Hurra einer ungeheuren Volsmenge die Abfahrt der Flottille nach Mannheim. Bei dem gestrigen Unfall in Oppenheim sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen.

* **Elberfeld**, 16. Mai. Eine furchtbare Explosion hat in der chemischen Fabrik von Karl v. Bauer stattgefunden. Mit Ausnahme weniger Nebengebäude liegt das ganze Etablissement in Trümmern. Neun Personen, darunter ein Mitinhaber der Firma, sind schwer verletzt. Der Betrieb erleidet eine mehrmonatliche Unterbrechung. Der Schaden ist beträchtlich. Die Ursache der Explosion wird darauf zurückgeführt, daß ein Arbeiter bei der Untersuchung der Gasleitung unvorsichtig mit brennendem Licht hantierte.

w **Paris**, 15. Mai. Ueber den Brand in der Weltausstellung wird noch gemeldet: Auf dem Marsfelde herrschte heute um die Mittagsstunde eine Panik, verursacht durch einen Brand, der in dem Keller des Wasserschlosses ausgebrochen war, wo 2400 elektrische Drähte zusammenlaufen. Ein dicker, schwarzer Rauch stieg aus den Kellerlöchern auf und versetzte die herbeigelaufene Menge in große Angst. Wenn das Feuer sich weiter verbreiten, wenn es den Elektrizitätspalast ergreifen und sich auf die anstoßenden Flügel ausdehnen sollte? Zehn Minuten, nachdem der Feuerruf ertönt war, fanden die ersten Spritzen sich ein und um 2 Uhr war das Feuer, dessen Ursache man noch nicht genau ermittelt hat, gelöscht; aber man scheint den Einsturz der dem Wasserschloß zunächst gelegenen Säle zu befürchten.

w **Paris**, 17. Mai. Mehreren Blättern zufolge glaubt die Polizei, daß der Urheber der Feuersbrunst im Wasserschloß der Ausstellung ein Anarchist sei, der bei der Legung der elektrischen Leitung beschäftigt war und seit dem Brande verschwunden ist.

w **Petersburg**, 17. Mai. Auf einem im hiesigen Hafen liegenden Torpedoboote fand die Explosion eines Dampfkessels statt. 6 Mann wurden getötet, 1 verwundet.

w **Konstantinopel**, 17. Mai. Entgegen dem Berichte des Bakteriologen Nicolle ist in einem hier eingegangenen bakteriologischen Befund festgestellt worden, daß bei der Untersuchung des in Smyrna vorgekommenen verdächtigen Krankheitsfalles Pestbacillen vorgefunden wurden. Der zu einer außerordentlichen Sitzung einberufene Sanitätsrat ordnete die sanitätspolizeiliche Beobachtung der aus Smyrna kommenden Reisenden an, die Desinfizierung der Schiffe und die Vertilgung der Ratten in den Schiffsräumen. In Smyrna ist eine große Sterblichkeit unter den Ratten festgestellt worden.

Letzte Nachrichten.

w **Wiesbaden**, 17. Mai. Nach der gestrigen Vorstellung im Hoftheater empfing der Kaiser den Dichter Wildenbruch und seine Gemahlin. Heute morgen unternahm der Kaiser einen Spazierritt über das Nerothal hinaus. Um 12¼ Uhr wird der Kaiser den Kommerzienrat Krupp empfangen, der auch zur Frühstückstafel geladen ist. Nachmittags begiebt sich der Kaiser zur Regatta nach Bieberich.

w **München**, 17. Mai. Das Bulletin über das Befinden des Königs vom 16. d. besagt im wesentlichen: Das Befinden des Königs ist unverändert. Die Körperkräfte haben sich gehoben, doch vermeidet der König selbständig zu gehen oder zu stehen.

w **Berlin**, 17. Mai. **Reichstag.** Fortsetzung der 3. Beratung der lex Heinze. Das Haus ist stark besucht. Eine Reihe Abänderungsanträge sind handschriftlich eingereicht. Die Beratung wird fortgesetzt. In namentlicher Abstimmung wird ein Antrag Heine, worin die Bestimmungen des Groben Unfug-Paragraphen auf die Erzeugnisse der Kunst und auf die Presse keine Anwendung findet, abgelehnt. An der Abstimmung beteiligen sich 290 Abgeordnete. 80 stimmen mit ja: Freisinn, Sozialdemokraten und Bindewaldt (Reformp.), 210 mit nein.

Der Präsident teilt mit, daß ein Antrag Munckel-(freis. Müller-Meiningen eingegangen ist, im Strafgesetzbuch § 361 a einzuschalten: Weibspersonen, die wegen gewerbsmäßiger Unzucht der Polizeiaufsicht unterstellt sind, oder welche, ohne einer solchen unterstellt zu sein, Unzucht gewerbsmäßig betreiben, müssen von jugendlichen Personen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, getrennt in Haft gehalten werden. Weibspersonen, welche in den letzten Jahren wiederholt auf Grund des § 361, 6 des Strafgesetzbuches verurteilt sind, müssen von anderen Weibspersonen getrennt in Haft gehalten werden. Es ist eine weitere Reihe von Anträgen eingegangen.

Abg. Albrecht (Soz.) und Genossen beantragen, § 361, 6: Uebertretung von Polizeivorschriften durch Weibspersonen, welche wegen gewerbsmäßiger Unzucht unter polizeiliche Aufsicht gestellt sind, zu streichen oder event. hinzuzufügen: Die Polizei ist nicht berechtigt, anzuordnen, daß Personen, die gewerbsmäßig Unzucht treiben, nur in bestimmten Stadtteilen, Straßen und Wohnhäusern Wohnung nehmen, ebensowenig ist die Polizei berechtigt, zu verbieten, daß Personen, die gewerbsmäßige Unzucht treiben, in bestimmten Stadtteilen, Straßen und Wohnhäusern Wohnung nehmen. Außer diesen Anträgen liegen noch mehrere Eventualanträge vor.

w **Berlin**, 17. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes v. Thielmann, an der ihm von der Presse in den Mund gelegten Aeußerung, die geplante Börsensteuer sei im finanziellen Interesse des Reiches nicht erforderlich, sei kein wahres Wort.

w **Prag**, 17. Mai. Nach Abbrennen eines Feuerwerkes fanden gestern abend größere Ansammlungen statt. Die Menge zog, nationale Lieder singend, auf den Wenzelsplatz, wo sie von der Sicherheitswache zerstreut wurde. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

w **Paris**, 17. Mai. Unter den Gästen des gestrigen Empfangsabends im deutschen Hause befanden sich außer dem Botschafter Fürsten Münster die Herren der deutschen Botschaft, der bayerische Geschäftsträger Baron v. d. Thann, sowie die zum Besuch der Ausstellung hier eingetroffenen Mitglieder des Vereins deutscher Kaufleute und Industrieller und der deutschen Kolonie. Das Fest, das durch Vorträge des Deutschen Quartettvereins und der Sängerin Fräulein Romanek verschönt wurde, nahm einen glänzenden Verlauf.

w **Paris**, 17. Mai. Deroulède erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris", der ihn in San Sebastian besuchte, die Pariser Gemeinderats-Wahlen hätten gezeigt, daß nunmehr die Stunde gekommen sei, wo auf den Trümmern der parlamentarischen Republik die von ihm angestrebte Volksrepublik errichtet werden könne. Er werde aber sein Versprechen halten und während der Ausstellung nichts unternehmen, was die Ruhe im Lande stören werde.

w **London**, 17. Mai. Prinz Albrecht von Preußen ist gestern abend auf der Victoria-Station eingetroffen und von dem Prinzen von Wales, Grafen Wolff-Metternich und den Herren der deutschen Botschaft empfangen worden. Er fuhr mit dem Prinzen von Wales nach dem Buckingham-Palast.

w **Sofia**, 17. Mai. Der Ministerpräses Iwantschow, welcher den russischen Staatsrat Kobekow auf der Fahrt nach Plewna, Varna und Rustschuk begleitete, ist hierher zurückgekehrt.

Der südafrikanische Krieg.

w **Laurenço-Marques**, 17. Mai. Nach einem Telegramm hiesiger Blätter hat am 15. d. ein Gefecht bei Kraipan stattgefunden, 32 Meilen südlich von Mafeking.

w **London**, 17. Mai. Die „Times" meldet aus Laurenço Marques vom 15. Mai: Es geht das Gerücht, die Bildung eines sogenannten Amazonenkorps in Johannesburg und Pretoria wird als letztes Mittel betrachtet, die lässigen Burghers anzufeuern. Aus unparteiischer Quelle verlautet hier, in geheimer Sitzung des Volksraads in Pretoria habe eine erregte Debatte über die Frage der Zerstörung der Minen und der Hauptgebäude von Johannesburg beim Herannahen der Engländer stattgefunden. Das Ergebnis der Debatte ist unbekannt. Jedoch sind die fremden Vertreter der Minengesellschaften höchst beunruhigt und richteten einen dringenden Appell an ihre Konsuln.

w **New-York**, 17. Mai. Präsident Krüger telegraphierte an die Burengesandten: „Mögen Gerechtigkeit und Rechtlichkeit mit Euch sein!"

w **Washington**, 17. Mai. Drei Senatoren, drei Mitglieder des Kongresses und eine Anzahl Bürger begaben sich heute nach New-York, um die Burengesandten hierher zu geleiten, die morgen nachmittag hier eintreffen. Die Buren besuchen Mc Kinley am Samstag. Sonntag abend findet eine große Volksversammlung im Repräsentantenhause statt, wo die Buren, Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses sprechen werden.

♁ **Frankfurt a. M.**, 17. Mai. (Telegr. Börsenbericht.) Auf besseres Amerika und günstige inländische Berichte vom Industriemarkte trat Deckungsbedarf für Montanwerte hervor. Das Geschäft auf diesem Gebiete war sehr lebhaft bei heftigen Schwankungen. Banken sehr still.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab	V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an	„	2.49	4.25	6.33	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab	N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an	„	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.04	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab	N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.44 ‡)	11.43 ±)		
Baden	an	„	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	12.46		

Baden	ab	V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35
Karlsruhe	an	„	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26
Baden	ab	V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)					
Karlsruhe	an	„	11.50	12.37	12.41					
Baden	ab	N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36
Karlsruhe	an	„	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab	N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10 *)	
Karlsruhe	an	„	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab	N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an	„	12.48	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 17. Mai. „Hamlet". (B. 53.) Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Freitag, 18. Mai. „Cyprienne". (C. 52.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Samstag, 19. Mai. „Der Biberpelz". (A. 54.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 20. Mai. „Regina". (C. 54.) Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Mai morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	767	NW	mäßig	[illegible]	[illegible]
Blacksod	771	N	schwach	wolkig	11
Shields	765	W	mäßig	wolkig	11
Scilly	766	NO	mäßig	heiter	11
Isle d'Aix	761	NO	mäßig	wolkenl.	8
Paris	764	NO	schwach	wolkenl.	8
Vlissingen	766	NO	leicht	bedeckt	7
Helder	765	N	leicht	bedeckt	8
Christiansund	751	NNW	stürm.	Regen	5
Skudesnaes	758	NW	stark	Regen	6
Skagen					
Kopenhagen	759	WSW	schwach	bedeckt	10
Karlstad	740	SW	mäßig	bedeckt	7
Stockholm	753	SSW	leicht	bedeckt	10
Visby	757	WSW	mäßig	heiter	7
Haparanda	749		still	bedeckt	2
Borkum	764	NNW	schwach	bedeckt	7
Keitum	762	NW	mäßig	bedeckt	8
Hamburg	762	NW	leicht	heiter	8
Swinemünde	760	SW	leicht	wolkenl.	10
Rügenwaldermünde	760	SW	leis. Zug	wolkenl.	6
Neufahrwasser	760	NNW	leicht	wolkenl.	9
Memel	759	WNW	leis. Zug	wolkenl.	9
Münster (Westf.)	764	W	leis. Zug	heiter	5
Hannover	763	NW	leicht	wolkenl.	4
Berlin	761	WNW	schwach	heiter	9
Chemnitz	763	SW	leicht	wolkenl.	7
Breslau	761	NNW	leicht	wolkenl.	9
Metz	763	N	leis. Zug	wolkenl.	5
Frankfurt (Main)	763	NO	schwach	wolkenl.	9
Karlsruhe	762	NO	mäßig	wolkenl.	7
München	762	O	mäßig	wolkig	4

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 17. Mai.

Ueber Nordwesteuropa lagert noch ein barometrisches Maximum doch hat sich dieses gegen das Binnenland herein erheblich ausgedehnt sodaß es nunmehr auch im südlichen und östlichen Deutschland zum Aufklaren gekommen ist. Die Temperaturen liegen noch immer erheblich unter den normalen Werten, doch werden sie, da jetzt die bisherige nördliche Luftströmung erheblich abgeschwächt ist, bei wenig bewölktem Himmel voraussichtlich rasch zunehmen. Ueber Skandinavien ist eine Depression erschienen, welche im Ostseegebiet trübes und regnerisches Wetter verursacht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abspl.	Sättigg. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
16. Mai nachts 9 Uhr	749,3	10,4	5,9	63	NW	heiter	—
17. „ morg. 7 Uhr	750,1	6,2	5,6	79	NO	heiter	—
17. „ mitt. 2 Uhr	748,8	15,2	4,8	38	SO	heiter	—

Höchste Temperatur am 16. Mai: 14,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3,9. Niederschlagsmenge am 16. Mai: 0,0 mm.

IMMER PARIS.

Die Boulevards, dieser notorische Lieblingsaufenthalt aller Paris besuchenden Fremden, wurden soeben durch einen wunderbaren merkantilischen Palast, le Palais de la Ménagère, erbaut von dem hervorragenden Architekten, Herrn Laville, bereichert — (ein passenderer Ausdruck läßt sich dafür nicht anwenden). —

Seit einigen Jahren hat sich ein architektonischer Stil Bahn gebrochen, der sog. Stil der „Nouvelles Galeries", der sich für die Anforderungen dieser gigantischen Magazine vorzüglich eignet, welch' letztere auf unabsehbare Zeit hinaus sich der Gunst des Publikums erfreuen werden.

Dieser Stil, welcher hinfort sein Meisterwerk im Palais de la „Ménagère", Boulevard Bonne-Nouvelle, besitzt, verdankt seinen Ursprung dem praktischen Geiste einer mächtigen Gesellschaft, der Société des Nouvelles Galeries mit einem Kapital von 30 Millionen Franken, welche in allen großen Städten Frankreichs ein Muster-Etablissement besitzt und die aufs engste mit den bedeutendsten Fabriken aller Industriezweige verknüpft ist.

La Société des Nouvelles Galeries hat die befriedigendsten Erfahrungen mit der inneren Organisation ihrer Etablissements in der Provinz gemacht und alle ihre Bemühungen waren auf die höchste Vervollkommnung derselben gerichtet, bis diese elegante und praktische Einrichtung selbst von den anspruchsvollsten Kennern bewundert wurde.

Die Lage der früheren Ménagère im Herzen von Paris eignete sich vorzüglich für die unbehinderte Entwickelung des ingeniösen Stiles der „Nouvelles Galeries" und so konnte eine in der ganzen Welt einzig dastehende kommerzielle Einrichtung, sowohl in bezug auf kolossale Ausdehnung, als auch hinsichtlich Bequemlichkeit und dekorative Pracht, geschaffen werden.

Die Erwartungen der Société des Nouvelles Galeries sind weit übertroffen worden. Die innere Einrichtung des Palastes der Ménagère grenzt ans Wunderbare und gleich beim Ueberschreiten der Schwelle wird der Besucher von einer Bewunderung ergriffen, die sich mit jedem Schritt vorwärts noch steigert.

Die Ménagère bildete für die ersten Besucher der Ausstellung eine der Attraktionen von Paris, die sie in unvergeßlicher Erinnerung behalten werden. Und wenn alle Besucher davon entzückt sind, so trifft dies von allen Kunden in noch höherem Maße zu. Eine größere Mannigfaltigkeit von Artikeln ist dem Publikum bisher noch nie geboten worden. Die Ménagère ist nicht nur das schönste Magazin in Paris, sondern auch das reichhaltigste. Alle Wünsche verwirklichend, bietet sie uns zu den mäßigsten Preisen alles, was uns angenehm oder nützlich sein kann, alles was zur Ausstaffierung des Mannes und der Frau, zum Unterhalt oder Schmuck des häuslichen Herdes gehört.

Hier wähle man sich die dauernden Erinnerungen an die Weltausstellung von Paris und man erhält daselbst nach Belieben nützliche Artikel oder Kunstgegenstände; zur Erfüllung eines beliebigen Wunsches, zur Verwirklichung des kühnsten Traumes genügt es, sich an die Ménagère zu wenden.

Diejenigen, denen es nicht vergönnt sein sollte, die Wunder der Ausstellung zu schauen, können ihre Souvenirs leicht erhalten; auf schriftliches, an die Ménagère 20, Boulevard Bonne-Nouvelle, in Paris, gerichtetes Verlangen geht denselben sofort ein prächtiger, illustrierter Katalog gratis zu, nach welchem sie ihre Einkäufe vornehmen können. 3722

Geboren.

Karlsruhe, 7. Mai. Bertha Sofie, V. Albin Dietrich, Installateur. — 9. Mai. Friedrich Karl, V. Viktor Schwarz, Buchdrucker; Eugen Karl, V. Josef Gillard, Schneider; Wilhelm, V. Johann Grombacher, Maschinenarbeiter; Sofie Amalie, V. Adolf Kühn, Taglöhner. — 10. Mai. Friedrich Paul Hermann, V. Paul Julius Busch, Schlosser; Adolf Gustav Wilhelm, V. Friedrich Herbst, Möbelpacker; Franz Paul Robert, V. Robert Schmitt, Kaufmann. — 11. Mai. Elsa, V. Leopold Scheidegg, Weichenwärter; Richard, V. Christian Stadtmüller, Stadttaglöhner. — 12. Mai. Emil, V. Eugen Moretti, Taglöhner; Hildegard Bertha Anna, V. Albert Möhler, Obertelegraphen-Assistent; Carl Christian Friedrich Wilhelm, V. Friedrich Schäfer, Mechaniker. — 13. Mai. Ernst Arthur, V. Christof Herwig, Bureaudiener; Ella Maria Luise, V. Franz Himmel, Schreiner. — 15. Mai. Margarethe Maria, V. Karl Pfeffinger, Schlosser.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 12. Mai. Jakob Pfister von Oftersheim, Bizewachtmeister hier, mit Katharina Kirn von Ulm; Ludwig Roos von hier, Kaufmann, mit Sofie Fritz von hier; Karl Schlüter von Hamburg, Blechner hier, mit Emilie Leidecker von Mülhausen; Julius Becker von hier, Schlosser, mit Ernstine Karcher von Ittersbach; Franz Neidinger von Landshausen, Bäcker hier, mit Sofie Tegert von Backnang.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

SUBSCRIPTION

auf

Mark 9,000,000.— 4% Anleihe

der kgl. Haupt- und Residenzstadt München

vom Jahre 1900,

unkündbar bis zum Jahre 1910.

Die kgl. Haupt- und Residenzstadt München giebt zufolge der Beschlüsse der beiden städtischen Kollegien vom 10. Mai 1900, welche durch Entschließung der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 14. Mai 1900 staatsaufsichtlich genehmigt worden sind, zur Beschaffung von Mitteln für Zwecke der Elektricitätswerke, der Gaswerke, der Trambahn, der Wasserversorgung, der Kanalisation und einer Reihe anderer gemeindlicher Unternehmungen,

Mark 9,000,000.— 4% Schuldverschreibungen

unkündbar bis 1910,

in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark aus.

Erstmals im Jahre 1910 wird 1% des ursprünglichen Anlehensbetrages von M. 9,000,000.— durch Verloosung oder Rückkauf zurückbezahlt; in den folgenden Jahren erhöht sich diese Quote um die ersparten Zinsen nach Maßgabe eines Tilgungsplanes. Von dem gleichen Jahre ab ist die Stadtgemeinde München berechtigt, sowohl den ganzen bestehenden Rest der Anleihe, als auch einen Theil derselben unter Einhaltung einer dreimonatlichen Frist zu kündigen.

Die Ausloosung wird eventuell im Januar zur Rückzahlung per 1. April jeden Jahres, zum ersten Mal im Monat Juni 1910 erfolgen.

Die Einlösung der Zinsscheine, welche am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, erstmals am 1. Oktober 1900, fällig sind, sowie der verloosten oder gekündigten Schuldverschreibungen, erfolgt spesenfrei in München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, Karlsruhe und anderen Plätzen.

Die Zulassung der Anleihe wird bei den Börsen zu München, Berlin und Hamburg beantragt werden.

Die gemäß vorstehender Bekanntmachung zur Ausgabe gelangenden

4% Schuldverschreibungen der Stadt München

unkündbar bis 1910

im Nominalbetrage von M. 9,000,000.—

werden von uns unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

1. Die Zeichnung findet statt am

Dienstag, den 22. Mai c.

bei den nachgenannten Stellen:

in **München** bei der **Bayerischen Bank**, ferner bei deren Zweigniederlassungen in **Bamberg, Fürth, Nürnberg** und **Würzburg**,
" " " " **Bankcommandite Gebrüder Klopfer**,
" **Augsburg** " dem **Bankhause Gebrüder Klopfer**,
" **Berlin** " der **Nationalbank für Deutschland**,
" " " " **Breslauer Disconto-Bank**,
" " " " **Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co.**,
" " " dem **Bankhause Delbrück, Leo & Co.**,
" **Breslau** " der **Breslauer Disconto-Bank**,
" **Frankfurt a. M.**, " " **Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. M.**,
" **Hamburg** " " **Vereinsbank in Hamburg**,
" " " dem **Bankhause L. Behrens & Söhne**,
" " " " **Hardy & Hinrichsen**,
" **Hannover** " der **Vereinsbank in Hannover**,
" **Karlsruhe** " " **Filiale der Rheinischen Creditbank**,
" " " dem **Bankhause Veit L. Homburger**,
" **Mainz** " dem **Bankhause Bamberger & Co.**,
" **Mannheim** " der **Rheinischen Creditbank**, ferner bei deren Niederlassungen in **Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Konstanz, Lahr i. B., Offenburg, Straßburg i. Els.**,
" **Neustadt a. H.** " dem **Bankhause G. J. Grohé-Henrich**,
" **Wiesbaden** " der **Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne**,
" **Amsterdam** " dem **Bankhause Wertheim & Gomperts**,
" **Rotterdam** " der **Rotterdamschen Bank**,

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Der frühere Schluß der Subscription bleibt jeder Stelle vorbehalten.

Anmeldeformulare sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.

2. Der Zeichnungspreis beträgt 99% zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. April a. c. bis zum Abnahmetage. Der Umrechnungskurs für Amsterdam und Rotterdam wird von den dortigen Zeichnungsstellen bekannt gemacht.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des Nennwerthes in Baar oder in marktgängigen Werthpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zuteilungen, deren Höhe dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen bleibt, werden baldmöglichst nach Schluß der Zeichnung erfolgen. Den Schlußnotenstempel trägt der Zeichner zur Hälfte.

5. Die Abnahme der mit Zinscoupons ab 1. April versehenen Stücke hat in der Zeit **vom 26. Mai bis 20. Juni** zu erfolgen.

München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Mainz, Mannheim und **Amsterdam**, den 17. Mai 1900.

Bayerische Bank. Bankcommandite Gebr. Klopfer. Nationalbank für Deutschland. Breslauer Disconto-Bank. Delbrück, Leo & Co. Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. M. Vereinsbank in Hamburg. L. Behrens & Söhne. Hardy & Hinrichsen. Veit L. Homburger. Bamberger & Co. Rheinische Creditbank. Wertheim & Gompertz.

Dresdner Bank.

127.26.26

Actienkapital M. 130,000,000.–, Reservefonds M. 34,000,000.–.

Dresden — Berlin — London.

Filialen in **Hamburg — Bremen — Hannover — Nürnberg Fürth — Detmold — Bückeburg — Chemnitz** und

P 2, 12 an den Planken. **Mannheim** **P 2, 12** an den Planken.

Hotel- und Café-Restaurant „Tannhäuser"

vis-à-vis der neuen Reichspost **Karlsruhe** Haltestelle der elektrischen Bahn.

Einem verehrl. Publikum sowie Bekannten und Freunden hiermit zur ergebenen Nachricht, dass ich mein Geschäft mit heutigem Tage an Herrn **Gustav Martin** käuflich abgetreten habe.

Für die vielen Beweise freundlichen Wohlwollens sage ich allen Gönnern herzlichsten Dank und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Jos. Kritsch.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich das

Hotel- und Café-Restaurant „Tannhäuser"

käuflich übernommen, in unveränderter Weise weiterführen und bestrebt sein werde, meine Gäste durch prompte und reelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Ich empfehle stets frischen Anstich **ff. Frhrl. von Seldeneck'sches Exportbier** (hell), **Pilsener Urquell- und Münchener Hackerbräu**, grosse Auswahl offener und Flaschenweine, nebst exquisiter, reichhaltiger Speisenkarte, sowie Mittags- und Abendtisch. 2 Billard. Gleichzeitig bringe ich meine gut eingerichteten Fremdenzimmer bei mässigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Indem ich bitte, das meinem Vorgänger in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, sehe ich wertem Besuche gerne entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll 2729.2.1

Telephon Nr. 310. **Gustav Martin.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer teueren und unvergesslichen Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter,

Frau Rosa Brunner, geb. Pfund,

Rechnungsratswitwe,

sprechen wir unsern innigsten Dank aus. 2740.1

Karlsruhe, / Waldshut, den 17. Mai 1900.

Karl Brunner, Bezirksgeometer.
Emma Mertz, geb. Brunner.
Jakob Mertz, Oberingenieur, nebst 3 Kindern.

Evangelisch-Sozialer Kongreß in Karlsruhe.

In der Pfingstwoche am 7. und 8. Juni d. J. wird der

Evangelisch-Soziale Kongreß

in unserer Stadt seine elfte Tagung halten.

Es ist das dritte Mal, daß der Kongreß nach Süddeutschland kommt. Sowohl in Frankfurt wie in Stuttgart hat er gastliche Aufnahme gefunden. Das unterzeichnete Lokalkomitee glaubt an unsere Mitbürger die herzliche Bitte richten zu dürfen, dieser bedeutenden Versammlung auch in unserer Stadt einen verständnisvollen und freundlichen Empfang zu bereiten.

Stets hat der Kongreß vorurteilslos und unparteiisch jede auf der gemeinsamen christlichen Weltanschauung stehende Meinung zu Worte kommen lassen. Er hat frei von aller Engherzigkeit gegen Andersdenkende an seiner großen Aufgabe gearbeitet: die sozialen Zustände unseres Volkslebens zu untersuchen und sie an dem Maßstabe der sittlichen und religiösen Forderungen des Christentums zu messen und diese selbst für unser wirtschaftliches Leben immer fruchtbarer zu machen. Seine Stellung über allen kirchlichen und politischen Parteien hat dem Kongreß die Mitarbeit bedeutender Männer aller Richtungen gesichert und ihm dadurch jene Weite des Blickes verliehen, die ihm seine große Bedeutung im geistigen Leben unseres Volkes verschafft und bis heute erhalten hat.

Gerade die Verhandlungsgegenstände der diesjährigen Tagung sind von aktuellstem Interesse. Die großen sittlichen Aufgaben, die unserm aufwärtsstrebenden Volke durch die ihm jetzt gesicherte Stellung als wirtschaftliche Weltmacht erwachsen, wie die nicht minder brennenden Aufgaben, die uns daheim am häuslichen Herd die Erziehung unserer schulentlassenen männlichen Jugend zu bewußtem Christentum und Volkstum stellen — diese Fragen werden, neben anderen, Gegenstände der Verhandlungen bilden.

So richten wir denn an die den Bestrebungen des Kongresses geistesverwandten Männer und Frauen aller Stände und Parteien die Bitte, durch gastlichen Empfang der auswärtigen Kongreßmitglieder und durch Teilnahme an der Tagung selbst, die im Dienste unseres christlichen Volkslebens stehenden Arbeiten des Kongresses fördern zu helfen.

Karlsruhe, im Mai 1900.

Das Lokalkomitee:

Geheimrat Schenkel, Vorsitzender. Stadtpfarrer Rohde, stellvertretender Vorsitzender.

Stadtrath Dr. Boeckh, Stadtpfarrer Brückner, Oberlandesgerichtsrat Buch, Geheimer Hofrat Bunte, Geheimer Hofrat Clauß, Geheimerat Dr. Engler, Hofdiakonus Fischer, Hofvikar Dr. Frommel, Professor Dr. Hausrath, Regierungsassessor Dr. Hecht, Frau Geheimerat Heil, Oberhofprediger D. Helbing, Chefredakteur Herzog, Stadtrat Hoepfner, Fräulein A. Jungk, Dr. Albert Knittel, Frau Oberbürgermeister Lauter, Hofrat Leutz, Geheimerat Frhr. v. Marschall, Stadtpfarrer Mühlhäusser, Professor Nestle, Präsident Dr. Nicolai, Stadtpfarrer Rapp, Fräulein H. Ritzhaupt, Rechnungsrat Rothenacker, Stadtrat Schlebach, Bürgermeister Siegrist, Stadtschulrat Specht, Geheimerat Gust. v. Stoesser, Senatspräsident a. D. Dr. Karl v. Stoesser, Professor Dr. Troeltsch, Privatier Bomberg, Oberschulrat Dr. Waag, Ministerialrat Weingärtner, Oberkirchenrat Zäringer. 2735.2.1

Liedertafel Karlsruhe.

Stadtgartentheater.

Samstag den 19. Mai 1900,

zu Gunsten des Badischen Frauenvereins:

Arnelda.

Heitere Märchenoper mit Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von Otto Eick. Musik von Andreas Mohr.
(Preisgekrönt vom deutsch-amerikanischen Opernverein in Philadelphia.)

Anfang abends 8 Uhr. **Ende gegen ½11 Uhr.**

Preise der Plätze:
Logenplatz Mk. 2.50, Sperrsitz I. Abt. Mk. 2.— und II. Abt. Mk. 1.50, Seitensperrsitz und I. Rang Mk. 1.50, II. Rang Mk. 1.—, Stehplätze: Parterre Mk. 1.—, Galerie (Mitte) 60 Pfg., Seitengallerie 40 Pfg. Textbücher à 30 Pfg. 2736.2.1

Der **Billetverkauf** ist in den Musikalienhandlungen von Fr. Doert (Ritterstraße) und H. Kuntz (Kaiserstraße) sowie an der Abendkasse.

Sonntag den 20. Mai, abends 6 Uhr:

Erste Wiederholung.

Gluten-Kakao
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI empfiehlt den verehrlichen Hausfrauen bestens

2670.1 **Carl Schmidt,** Adlerstrasse 5.

Alfons Mauser Gitterwerke, Köln-Ehrenfeld,

suchen für **Karlsruhe, Mannheim, Straßburg i. E.**

tüchtige Vertreter

zur Einführung der Mauser-Gitter.

Reflektanten müssen bei Behörden, Architekten, Fabriken ꝛc. gut eingeführt sein, entsprechende technische Kenntnisse besitzen und gute Referenzen aufweisen können. 2726.2.1

Offerten sind direkt an die Firma zu richten.

Teilhaber gesucht.

Seit Jahren bestehendes **erstes**

Baugeschäft

in einer größeren **Industriestadt** am Niederrhein, verbunden mit großer **Dampfschreinerei, Ziegelei** ꝛc., sucht wegen Kränklichkeit des jetzigen Mitinhabers, einen **thätigen** Teilhaber mit **150—200.000 Mark** Einlage, die sicher gestellt werden kann. Einem Fachmann oder Kaufmann bietet sich selten günstige Gelegenheit zu **vorzüglicher Existenz.**

Offerten sub **K W 6321** an **Rudolf Mosse, Köln.** 2732.2.1

Seit dem 10. Mai befinden sich meine **neu** und **elegant** eingerichteten

Herren- u. Damen-Frisier-Salons

in meinem Hause 2727.10.1

Karl-Friedrichstr. Nr. 3,

neben Frankeneck.

Hoffriseur

Ludwig Haemer.

502.26.12

Kaiser-Blume

Feinster Sekt.

Gebr. Hoehl

Geisenheim a. Rhein.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Basel.

Eine in nächster Nähe des Rheines u. einer im Bau begriffenen **kathol. Kirche** und einer **Sekundarschule** prachtvoll gelegene, große **Liegenschaft ist preiswert zu verkaufen.** Dieselbe ist auf's comfortabelste ausgebaut und würde sich für jedes größere Geschäft, insbesondere aber für Einrichtung eines

Pensionates

oder einer 2677.3.1

Temperenz-Wirtschaft

eignen. — Gefl. Offerten sub Chiffre **V 2517 Q** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Basel.**

Kellner,

jüngere, flotte, **mit** und **ohne** Sprachkenntnisse, für ff. **Jahres-** und **Saisonstellen**, ferner **Kellneranfänger**, Volontaire, Piccolos u. Lehrlinge in I. Hôtels resp. Restaurant in großer Anzahl gesucht.

Stritters Bureau
(Fr. Koch),
Frankfurt a. M.,
Großer Hirschgr. 22.
Telegrammadr.: **Stritterbureau, Frankfurtmain.**
Telephon 2090. 2095.—5

Baden-Baden,

Goldenes Kreuz,

größtes und feinstes Restaurant vis-à-vis dem Intern. Club, Theater und Konversationshaus.

Anerkannt berühmte Küche.

München Hofbräu — Pilsner Urquelle.

1763.12.7 **Wilhelm Förster.**

Eine alte, angesehene Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft sucht für BADEN einen erfahrenen

Directionsbeamten

zur Gewinnung und praktischen Einführung von Vertretern. Die Stellung ist gut dotiert und bei befriedigenden Leistungen dauernd. Discretion wird zugesichert. Ausführl. Offerten unter F. E. A. 393 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erbeten. 2563.4.2

Fräulein

aus feiner Familie, Alter 24—35 Jahre, zur Gesellschaft u. Unterstützung im Haushalt von älterer, alleinstehender Dame für sofort oder 1. Juni gesucht. Verständnis für leichte Pflege erwünscht. Offerten nur mit Photographie, Gehaltsansprüchen und Referenzen unter J. 2962 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart. 2730.2.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.